

Sie kamen, euch

1989 scheidet die DDR damit, Tausende ihrer Bürger aus der westdeutschen Botschaft in Prag zu locken. Es ist das Ende – nicht nur das einer Dienstfahrt

Es gibt nichts, worüber sie sich an diesem 12. September des Jahres 1989 Gedanken machen müssten. Jedenfalls keine ernsthaften. Gut, es sind dieses Mal weit mehr DDR-Flüchtlinge als sonst, die da in einer ständigen Vertretung der Bun-

desrepublik Deutschland ihre Ausreise in den Westen erzwingen wollen. Rund 450 Menschen, in Prag. Aber das werden die erfahrenen DDR-Anwälte Dr. Wolfgang Vogel und Dr. Gregor Gysi in bewährter Manier erneut hinbiegen. Motto: So geräuschlos wie

die Sechszylinder ihrer Volvo 264 und 764 TE („Top Executive“) die undankbaren DDR-Bürger in den Westen entlassen, auf dass ein weiteres Mal der sozialistische Frieden im Arbeiter- und Bauernstaat wiederhergestellt werde. Zumindest offiziell.



Technische Daten

Volvo 764 Executive

V6, vorn längs, 2849 cm³, 143 PS, Vierstufenautomatik, Hinterradantrieb, Länge je nach Ausführung 5,59 oder 5,64 Meter (verlängert bei Nilsson in Laholm, Schweden), Leergewicht 1560 kg

Autobahn Dresden-Prag, wie im September 1989: Dunkle Volvo-Limousinen der DDR-Kader in schneller Kolonne. Der Volvo 764 TE trägt vier Antennen: für Radio, Autotelefon und BOS-Funk (Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben)

zu holen

Doch die alten Füchse haben sich verschätzt. Und das in historischem Ausmaß. Nichts bleibt so behaglich, wie es sich in den dunkelblauen Velourspolstern der DDR-Staatslimousinen anfühlt. Auch wenn Vogel, bekanntester DDR-Unterhändler und

eine Koryphäe in Sachen Agentenaustausch Ost-West, sowie Gysi, damals Vorsitzender der Kollegien der Rechtsanwälte in der DDR, nach der Wende schnell wieder weich landen sollten.

Noch während sich der Abstand zwischen den Ostber-

liner Unterhändlern und Prag verringert, schwillt der Strom der Botschaftsflüchtlinge im Palais Lobkowitz an. Diese Flüchtlinge erzeugen immensen politischen Druck, wie er vorher noch nicht dagewesen ist. Druck auf die DDR-Staatsführung, Druck auf die Bundesregierung in Bonn, Druck auch auf die Regierung der damaligen ČSSR, die wenig Lust verspürt, die „deutsch-deutsche Suppe auszulöffeln“, wie es ein ranghoher ČSSR-

Vertreter damals unverblümt ausdrückt.

Und vor allem Druck auf den deutschen Botschafter Hermann Huber, seine Frau Jacqueline und das gesamte Botschaftspersonal. Denn die haben die Flüchtlinge zu versorgen. Es entsteht eine Situation, die alle Beteiligten bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit führt. Und nicht selten auch darüber hinaus.

„DDR-Flüchtlinge hat es in unserer Prager Botschaft ▶



Ausharren in der Botschaft

Eigentlich darf er es nicht, aber er tut es trotzdem: Als die Botschaft der Bundesrepublik in Prag schon übervoll mit DDR-Flüchtlingen ist, öffnet Botschafter Hermann Huber noch einmal das Tor, lässt 600 frierende Frauen und Kinder rein.

1989

„Die DDR-Flüchtlinge waren für uns deutsche Staatsbürger, die hier Gastrecht genossen.“

Ex-Botschafter Hermann Huber

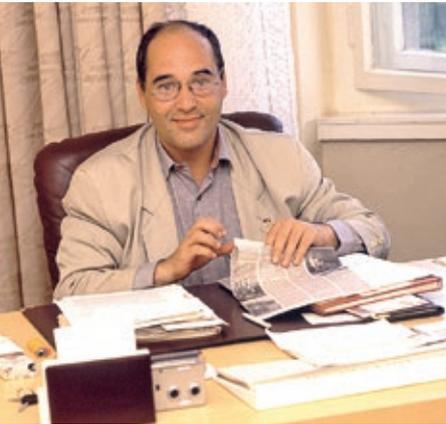


Hoffen, warten, bangen - und beharren. DDR-Flüchtlinge in der Grauzone vor der Prager Botschaft, August 1989

immer gegeben, seit wir das Palais Lobkowitz bezogen hatten“, sagt heute Huber, der von 1988 bis 1992 das Amt des westdeutschen Botschafters in Prag bekleidete. „Vor meinem Dienstantritt wurde ich mit diesem Umstand in Bonn ver-

traut gemacht.“ Das Problem ist ihm 1988 also nicht fremd. Im Ministerium für innerdeutsche Beziehungen ist er auch in die Geheimnisse des Freikaufs eingeweiht worden und in die Rolle, die Rechtsanwalt Vogel dabei spielt.

Aber als er am 17. August 1989 während seines Urlaubs in der Schweiz ans Telefon gerufen wird, ist alles anders: Das Auswärtige Amt (AA) in Bonn ist dran. Mehr als 70 DDR-Flüchtlinge befinden sich im Palais Lobkowitz, Tendenz stei-



Profis der Macht und des Taktierens: DDR-Anwälte Gregor Gysi (oben) und Star-Unterhändler Wolfgang Vogel



Der Platz vor der Prager Botschaft füllt sich zusehends - mit Menschen, Skoda, Wartburg, Trabant & Co



Die Westwagen VW T3 und Golf II gehörten zum Deutschen Roten Kreuz, das in Prag 1989 unermüdlich half

2014



Aktuelle Kamera: So ähnlich sah es aus, als die DDR-Unterhändler Vogel und Gysi im Volvo Prag erreichten

gend. Huber erhält Weisung, „so früh wie möglich“ nach Prag zurückzukehren. Als er dort zwei Tage später eintrifft, zählt er schon 434 Flüchtlinge. Es brennt.

Die Zuflucht Suchenden fürchten, Staats- und Parteichef Erich Honecker würde nach den Feiern zum 40. Jahrestag der DDR die Grenzen zur ČSSR schließen – dem einzigen Land, in das DDR-Bürger ohne Visum reisen durften. Am 23. August 1989 muss Huber die ständige Vertretung für den Publikumsverkehr schließen. Die knapp 450 DDR-Flüchtlinge machen die tägliche Konsulararbeit unmöglich, es wird schlicht zu eng.

Sofort reagieren die tschechoslowakischen Behörden: Indem sie den Botschafts-Status des Palais Lobkowitz anzweifeln, verschärfen sie die politische Wetterlage. Huber gelingt es, kurzfristige Räume in einem Prager Hotel anzumieten, in denen der Botschaftsbetrieb aufrechterhalten wird. „Täglich mussten weit mehr als 1000 Visa erteilt werden, viele ČSSR-Bürger hatten ja Saisonjobs im Westen“, erzählt Jacqueline Huber. Also erklären sich viele Ehefrauen bereit, die Arbeit zu Hause zu erledigen und die Pässe zur Unterschrift in die Botschaft zu bringen.

„Meine Frau brachte es täglich auf bis zu 200 eingeklebte Visa. Die Solidarität aller Botschaftsbediensteten und ihrer Familien war in diesen Tagen eines meiner großen Erlebnisse“, beschreibt der ehemalige Botschafter die Umkremplung der Verhältnisse.

Alle sind in Bewegung – vor allem die DDR-Bürger, die sich nach Freiheit sehnen und nicht länger den Repressionen ihres Staates ausgeliefert sein wollen. Bei Nacht und Nebel machen sie sich auf, erkundigen sich ▶

„Wollt ihr, dass der 40. Geburtstag der DDR von diesen Bildern überschattet wird?“

Kanzleramtsminister Rudolf Seiters zu DDR-Verhandlungspartnern



Da sollen sie noch draußen bleiben: Am 4. Oktober drängeln sich rund 8000 DDR-Bürger vor und in der Botschaft

1989



Halbherziger Zugriff: Die CSSR ist in der Zwickmühle zwischen Bruderstaat DDR und Export-Partner Bundesrepublik

in Prag über die aktuelle Situation. Sie lassen alles zurück – daheim Familienangehörige, die Wohnung oder das eigene Haus, in Prag dann ihre Autos.

Bald quellen die historischen Altstadtgassen über vor aufgegebenen Wartburg, Trabant,

Saporoshez und Lada. „Die verlassenen DDR-Autos erkannte man nach wenigen Tagen an der Staubschicht, die sich über sie legte“, erinnert sich Jacqueline Huber, „teilweise fehlten dann Anbauteile, die die Prager gebrauchen konnten.“



Schlepper-Bande: Angereiste Technik-Spezialisten der Stasi knacken und entfernen Flüchtlingsautos. Prag, 1989

Technische Daten

Volvo 264 TE (Top Executive)

V6, vorn längs, 2664 cm³, 140 PS bei 6000/min, Drei-stufenautomatik, Hinterradantrieb, Spitze 170 km/h, Länge je nach Ausführung 5,45 oder 5,60 Meter, Leergewicht 1460 kg, Neupreis circa 120 000 Mark, Ausstattung u. a. Autotelefon, Klimaanlage, Velourspolster, getönte Scheiben, Vorhänge, Leseleuchten hinten

Der 264 wurde von Mitte der 1970er-Jahre bis etwa 1980 von Bertone bei Turin (Italien) verlängert, 13 Exemplare entstanden 1982/83 bei Nilsson in Laholm (Schweden). Wie viele der 335 Exemplare in die DDR geliefert wurden, steht in Akten, deren Geheimhaltung erst 2020/2021 aufgehoben wird.



Da kommen sie noch rein: Der Volvo 264 TE mit Gysi und Vogel kämpft sich durch die Massen zum Innenhof der Botschaft

2014

Nicht lange, und eine eigens gebildete technische Kommission der DDR-Staatsicherheit rückt in Ikarus-Bussen aus Ostberlin an. „Die hatten den Auftrag, alle Flüchtlings-Pkw professionell aufzubrechen und zurückzuführen“, sagt Rolf Mahlke, ehemaliger Botschaftsflüchtling. Die Fahrzeuge der DDR-Bürger, denen man laut Staats- und Parteichef Erich Honecker „keine Träne nachweinen“ möge, sollen in der DDR „verwertet“, sprich: verkauft werden. Doch dazu kommt es nicht mehr, weil das Rad der Geschichte auch die Stasi-Chauffeure überrollt. Nach dem Fall der Mauer schreibt die DDR-Administration pflichtschuldiger die Eigentümer an: Ihr Fahrzeug könne am Sammelplatz abgeholt werden.

Dass es so weit kommen wird, ist im September noch nicht abzusehen. Vogel und Gysi haben zumindest einen Teilerfolg zu verbuchen, als sie nach kurzer Mission am 13.

Blau Stunde im Staats-Volvo, dennoch fruchtet der Kuschelkurs der DDR-Unterhändler nicht mehr



September 1989 nach Ostberlin zurückfahren. 280 Flüchtlinge kehren zurück in die DDR, um der versprochenen Ausreise in den Westen zu harren. Doch 170 Menschen bleiben. Ein Novum. Der Nimbus von Vogel und Gysi als erfolgreiche Vermittler trägt erste, unübersehbare Schrammen davon.

Immer schneller sickert durch, dass die Prager Polizei, die das Umfeld der bundesdeutschen Botschaft bewacht, zeitweise erstaunlich lax vorgeht. Huber führt dies auf eine gewisse Orientierungslosigkeit der ČSSR zurück, weil offensichtlich die Direktiven aus Moskau fehlen. Dort herrschen

unter Michail Gorbatschow nun Glasnost und Perestroika. „Die auffällige tschechoslowakische Inkonsequenz schien eine Folge des Versuchs, einerseits die sozialistische Solidarität mit der DDR zu demonstrieren, andererseits aber auch die guten, vor allem wirtschaftlichen Beziehungen zur ▶

1989



„Herzrhythmusstörungen, innere Anspannung – ich war froh über das Balkongeländer.“

EX-Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher

Historischer Augenblick: Außenminister Hans-Dietrich Genscher verkündet die mögliche Ausreise in die DDR. Seine Worte gehen im Jubel unter



Fahrbereitschaft: Unmittelbar nach Genschers Ansprache dürfen die ersten Flüchtlinge zum Prager Hauptbahnhof



„Morgens um sieben waren alle Flüchtlinge weg. Sie fehlten mir“, sagt Botschafter Huber nach dem Besuch von Rudolf Seiters und Hans-Dietrich Genscher



Bundesrepublik nicht zu gefährden“, ist sich Huber sicher. Im Inneren der Botschaft werden Orangerie und weitere Dienstzimmer geräumt, Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher gibt persönlich die Erlaubnis, Zelte im Garten des Palais Lobkowitz zu errichten, auch Chemietoiletten treffen ein. Täglich fährt der Botschaftsbus

zum Grenztort Furth im Wald, Essen, Spielsachen und Ähnliches laden. Auch Päckchen kommen aus der Bundesrepublik. Jacqueline Huber kauft Schultüten, um damit im eigens errichteten Schulzelt die Erstklässler zu begrüßen. Doch bald muss das Schulzelt aufgegeben werden: Noch mehr Flüchtlinge kommen.

FOTOS: PICTURE ALLIANCE (3), R. RÄTZKE, ULLSTEIN



2014

Neutraler Boden: Die DDR bevorzugte Volvo 264 TE anstatt der durstigen und problematischen ZIL aus der Sowjetunion – die zudem nie in ausreichender Anzahl geliefert werden konnten

Regengüsse verwandeln den Garten der Botschaft in einen schlammigen Acker, Fäkalien schwimmen umher. Die Prager Müllabfuhr transportiert täglich den Müll von über 1600 Menschen ab – in dieser Situation treffen Vogel und Gysi am 26. September erneut ein. Es wird für sie ein Speißrutenlauf, Pfiffe, Buhrufe ertönen. Sie werden angerempelt, gar bespuckt. Kaum jemand hört ihnen noch zu. Die dunkelblauen Volvo reisen wieder ab.

Es ist eine ihrer letzten Dienstfahrten. Nach dem Zusammenbruch der DDR werden die rund 150 Volvo 264 TE in Privathände verkauft – auch die zwei schwarzen Exemplare, die allein Erich Honecker vorbehalten waren.

Die Dimension der Vorgänge dämmert langsam allen Beteiligten. „Uns in der Botschaft wurde klar, dass es nicht mehr darum ging, dass das Palais Lobkowitz nicht überquellte, sondern dass der durch den Zustrom der Flüchtlinge erzeugte Überdruck ein viel größeres geschichtliches Rad in Bewegung setzen könnte“, so Huber. „Es ging nur noch darum durchzuhalten.“

Politiker und Diplomaten verhandeln inzwischen unter hohem Zeitdruck. Außenminister Genscher gelingt es schließlich, mit Unterstützung des sowjetischen Außenministers Eduard Schewardnadse (1928–2014), eine Lösung für das Flüchtlingsdrama zu erreichen, der auch die DDR zustimmen kann. „In Prag wussten wir von all dem noch nichts. Bei uns stieg die Zahl der Zuflucht Suchenden rapide weiter. Schon waren sämtliche Stufen des großen Treppenhauses belegt“, so Huber.

Am 30. September landet Genscher in Prag. „Ich hole den Minister ab. Um 18.30 Uhr ▶



1989



Grenzenloser Jubel?
Ja, zumindest
der Anfang davon.
Ausreise der
DDR-Flüchtlinge,
Hauptbahnhof
Prag, 1989

„Alle 300 bis 500 Meter stand ein Volkspolizist an der Bahnstrecke.“

Ein Flüchtling über seine Ausreise Richtung Bundesrepublik über DDR-Gebiet

treffen wir in der Botschaft ein. Wir bahnen uns einen Weg.“ Um 18.58 betritt der Minister den Balkon des mit Stockbetten vollen Kuppelsaals. Von dort spricht er zu den Flüchtlingen. „Liebe Landsleute, wir sind zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute

Ihre Ausreise...“ – frenetischer Jubel aus 4000 Kehlen übertönt die letzten Worte – „... in die Bundesrepublik Deutschland möglich geworden ist.“

Am nächsten Morgen um sieben Uhr sind schon alle weg. Nachdem er bis zuletzt auf den Bahnsteigen der Sonderzüge

in die Bundesrepublik ausgeharrt und hin und her gehetzt ist, legt sich Botschafter Huber für zwei Stunden hin. Danach wandelt er wie in einem Traum durch das verlassene Endzeitszenario im zerstörten Botschaftspark. „Eine gespenstische Stille lag über dem

infernalischen Chaos. Irgendwie fehlten mir die Flüchtlinge“, schreibt er in seinen Erinnerungen.

„Im Garten stand da plötzlich der Schlüsselbaum. Ein Baum, an den die Flüchtlinge einfach all ihre Haus- und Autoschlüssel gehängt hatten. Es



Trabanten-Stadt:
Nicht nur ihre
motorisierten Wagen
ließen die
Flüchtlinge zurück



Glückliches Ende:
Botschafter Hermann
Huber (Mitte)
verabschiedet DDR-
Flüchtlinge

FOTOS: PICTURE ALLIANCE (2), R. BÄTZKE (2), KEVSTONE

2014

sollte heißen: „Wir kehren nie zurück!“, erinnert sich Jacqueline Huber.

Doch am Nachmittag sind schon die nächsten Flüchtlinge da, 10 000 sollten es werden, bis die ČSSR am 3. November der deutschen Botschaft eisig mitteilt, zur Ausreise von DDR-Bürgern in den Westen über die ČSSR genügten künftig gültige Ausweispapiere. Hermann Huber: „Der Schwerpunkt der Aufgaben der Botschaft lag nunmehr am Prager Hauptbahnhof. Die verkündete und sofort in Kraft getretene Ausreiseregulation hatte rechtlich und politische eine fundamental neue Qualität. Wer die DDR verlassen wollte, stieg einfach in einen Zug nach Prag und wurde dort von Botschaftspersonal in bereitstehende Züge umdirigiert, die ihn unbelästigt in die Bundesrepublik brachten. Es gab also für DDR-Bürger

Ausstiegs-Szenario Ost:
Kurz nach dem Scheitern der Prag-Mission waren auch die Volvo-Dienstwagen Geschichte



Sternfahrt zur Freiheit

Am 29. September 2014 veranstaltet der Verein „Fuhrpark Ost-West“ die „Sternfahrt zur Freiheit“. Es geht nach Prag zur Botschaft der Bundesrepublik Deutschland. Wer mitmöchte, kann sich unter www.historische-sternfahrt-der-freiheit.de anmelden. Der Verein beschäftigt sich mit der Pflege motorhistorischen Kulturguts aus der Zeit der friedlichen Revolution in der DDR und stellte uns auch die im Beitrag gezeigten Volvo 264 TE und Volvo 764 TE zur Verfügung.



Welches sind Ihre Erinnerungen an die Botschafts-Fluchten 1989?

Schreiben Sie uns:

AUTO BILD KLASSIK
Brieffach 39 10, 20350 Hamburg
Fax: 0 18 05-01 52 96
E-Mail: klassik@autobild.de
Stichwort: **Botschaftsflüchtlinge**

keinen Eisernen Vorhang und keine Mauer mehr. Es gab nur noch den Umweg über Prag.“

DDR-Anwalt Dr. Wolfgang Vogel hatte diesen Umweg übrigens nie wählen müssen. Er fuhr privat Mercedes S-Klasse. Wann und wohin er wollte.

Knut Simon

Grenzenlos, sowieso:
Für Unterhändler galten keine Schlagbäume. Volvo 264 TE in Dresden, 2014

